

## „Tödlicher Haß“

### Zur Beziehung zwischen Haßerziehung und den Morden des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR.

Almut E. Körting

„Man muß solche jungen Tschekisten herausuchen, herausfinden und erziehen, daß man ihnen sagt, du gehst dorthin, den erschießt du dort im Feindesland. Da muß er hingehen und selbst wenn sie ihn kriegen [sic!], dann steht er vor dem Richter und sagt: ‚Jawohl, den hab ich im Auftrag meiner proletarischen Ehre erledigt!‘ So muß es sein! Das sind Aufgaben der FDJ.“<sup>1</sup> Mit diesem Ausspruch bestätigte Erich Mielke als Minister für Staatssicherheit 1979 unmißverständlich die Bedeutung der Erziehung für die Heranbildung tatbereiter „tschekistischer Kämpfer“ für seine Institution. In folgenden wird dargelegt, wie Haß in den Erziehungsinstanzen der DDR vermittelt wurde und anhand eines im Anhang abgedruckten Mordplanes des MfS belegt, wie er sich als treibende Motivation hinter den Verbrechen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) wiederfindet.

„Haß“ – *integraler Bestandteil des sozialistischen Persönlichkeitskonzeptes*

In psychologischen Lexika wird übereinstimmend unter „Haß“ ein „intensives (intentionales) Gefühl der Abneigung, Feindseligkeit“ verstanden, welches zumindest „zu besonders heftigen Zerstörungen

führt“<sup>2</sup>. Letztlich werde „stets die Vernichtung des Haßobjektes“<sup>3</sup> angestrebt. Haß wird grundsätzlich als psychopathologisch bewertet.

In den ideologisch gefärbten psychologischen Nachschlagewerken der DDR wurde „Haß“ im Gegensatz zum westlichen Verständnis mit Blick auf den „Klassenkampf“ als potentiell „produktive“ Emotion aufgefaßt: Haß sei demnach eine „emotional erlebte ablehnende feindliche bzw. auch kämpferische Beziehung gegenüber Mitmenschen, sozialen Gruppierungen, Schichten und Klassen.“ Das sozialistische Bekenntnis zu Internationalismus und Frieden schließe „nicht den kämpferischen und unduldsamen H. gegenüber Aggression und Ausbeutung durch herrschende Klassen aus. H. gegenüber dem Imperialismus ist Bestandteil des Klassenbewußtseins des politisch bewußten Arbeiters.“<sup>4</sup>

Im Wörterbuch des MfS wird Haß ausdrücklich als Motivation verstanden: der durch das „tschekistische Feindbild“ hervorgerufene Haß begnüge sich demnach „nicht mit Abscheu und Meidung, sondern ist oft mit dem Bedürfnis verbunden, ihn [sc. den Feind] zu vernichten oder zu schädigen“, er sei „ein wesentlicher bestimmender Bestandteil der tschekistischen Gefühle“ und „eine der entscheidenden Grundlagen für den leidenschaftlichen und

<sup>2</sup> Schmidbauer, Wolfgang: Psychologie. Lexikon der Grundbegriffe. Reinbek/Hamburg 2. Aufl. 1993, Stichwort „Haß“, S. 94;

<sup>3</sup> Arnold, Wilhelm u.a. (Hrsg.): Lexikon der Psychologie in 3 Bänden, Bd. 2. Neuausgabe, 4. Aufl., Freiburg/Basel/Wien 1987, Stichwort „Haß“, S. 847; vgl. auch: Dorsch, Friedrich u.a. (Hrsg.): Psychologisches Wörterbuch, 12. überarb. und erw. Aufl. Bern/Göttingen/Toronto u.a. 1994, Stichwort „Haß“, S. 310.

<sup>4</sup> Claus, Günter: Wörterbuch der Psychologie. Leipzig 1981, S. 256, Stichwort „Haß“, zit. nach: Schirrmeyer, Karl-Günter: Erziehung zum Haß. Geistige Militarisation in der DDR, Stuttgart 1987, S.114-115.

<sup>1</sup> Auerbach, Thomas unter Mitarbeit von Sailer, Wolf-Dieter: Vorbereitung auf den Tag X. Die geplanten Isolierungslager des MfS. [Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Reihe B: Analysen und Berichte, Nr. 1/95] Berlin 1995, S. 126.

unversöhnlichen Kampf gegen den Feind“<sup>5</sup>. Innerhalb der Klassenauseinandersetzung sei Haß daher keine niedere Empfindung, sondern vielmehr ein moralisch wertvolles Gefühl.

Zweifel an der Legitimität des Hasses wurden mit ideologischen Argumenten beiseite gedrängt: „Haß auf den imperialistischen Feind. Wie sollte er häßlich sein und abstoßend, wo er doch geboren ist aus der Liebe zu unserem sozialistischen Vaterland, zum Frieden, zur Gerechtigkeit unseres Kampfes?“<sup>6</sup> Das imperialistische System, namentlich die USA, die Nato und die Bundesrepublik, verdiene ob seiner „fälschlichen“ Politik nichts anderes als Haß.

Folgerichtig forderte die DDR-Pädagogik, so das Fazit einer Diskussion über die Haßerziehung: „Die Erziehung zum Haß ist notwendig, sie muß Bestandteil unserer Erziehung zu einem kämpferischen Humanismus und zum sozialistischen Patriotismus sein.“<sup>7</sup>

Die Erziehung „sozialistischer Persönlichkeiten“ in der DDR lief auf die systematische Formung doktrinärer Haltungen hinaus, deren Orientierung und Handeln durch die gleichermaßen auf kognitiv-rationaler wie auf emotionaler Ebene verinnerlichte marxistisch-leninistische Ideologie gesteuert wurden. Auf diese Weise wurden dauerhafte und stabile habituell-strukturelle Persönlichkeitseigenschaften verfestigt, welche entsprechend den Vorgaben der sozialistischen Doktrin die Vorstellung vom Kampf des Sozialismus mit dem Imperialismus beinhalteten. Erziehung und Propaganda in der DDR betrieben daher die kognitiv-emotionale Bindung der Bürger an den Sozialismus und die Erzeugung von Haß auf dessen vorgebliche Gegner, die distanziert-rationale Betrachtung der Verhältnisse wurde hingegen unterdrückt: „Das Feindbild wird präziser, wenn sich die politische Einsicht und das Gefühl der Abneigung treffen und vereinen.“<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Suckut, Siegfried (Hrsg.): Das Wörterbuch der Staatsicherheit. Definitionen zur „politisch-operativen Arbeit“, [Wissen-schaftliche Reihe des BStU; Bd. 5] Berlin 1996, S.168; vgl. ebenda, Stichwort „Haß“; S.121-122.

<sup>6</sup> Freitag, Karl Heinz: Was ist Sache? - Ist Haß wirklich etwas Häßliches, wie es mir einer weismachen wollte? Soldat Falko Benthin, in: Armeerundschau, Berlin/O., 8. Jg. 1981, S. 3, zit. nach: Henrich, Wolfgang: Das unverzichtbare Feindbild. Haßerziehung in der DDR, Bonn 1981, S.16.

<sup>7</sup> Pädagogik (Ost), 12. Jg. 1957, H. 4, S.264; vgl. Stolz, Helmut: Sollen wir zum Haß erziehen? in: Ebenda, 11. Jg.1956, S.587-594; Weigelt, Horst: Patriotische Erziehung ja – aber wie? Überlegungen zum Entschließungsentwurf der Kommission „Patriotische Erziehung“, in: Ebenda, 11. Jg. 1956, S.274-284; Berger, Hans: Erziehung zum sozialistischen Patriotismus – das Kernstück unserer Erziehungsarbeit, in: Ebenda, 11. Jg. 1956, S.285-287; Correll, Werner: Hassen oder Helfen? Zu dem Aufsatz „Sollen wir zum Haß erziehen?“ von Helmut Stolz, in: Ebenda, 12. Jg. 1957, S.26-28; Schilling, Peter: Keine Koexistenz

mit der Unmenschlichkeit! in: Ebenda, 12. Jg. 1957, S.264-267; Konrath, Franz: Haß kann man nicht übertragen, in: Ebenda, 12. Jg. 1957, S.267-268; Berger, Hans: Auf das „Wie“ der Erziehung kommt es an! in: Ebenda, 12. Jg. 1957, S.268-274.

<sup>8</sup> Birkner, Siegfried: Den politischen Inhalt der moralischen Erziehung verstärken, in: Pädagogik (Ost), 36. Jg. 1981, S.60; vgl. ebenda, S.57-61; Fokko, Ukena: Sozialistische Persönlichkeit. Grundlagen, Ziele, Methoden und Resultate der sozialistischen Persönlichkeitskonzeption in der DDR. [Diss.], Osnabrück 1989, S.88-138; Karras, Heinz: Allseitige Entwicklung des Menschen, in: Frankiewicz, Heinz u.a.: Pädagogische Enzyklopädie, Bd. 1, Berlin/O. 1963, S.11-15; Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hrsg.): DDR-Handbuch, Bd. 2: M-Z, 3. überarb. und erw. Aufl., Köln 1985, Stichwort „Persönlichkeits-theorie, sozialistische“, S.981-982; Schirrmeister, a.a.O., S.19-21, 97; Henrich, a.a.O., S. 47-69; Laabs, Hans-Joachim u.a. (Hrsg.), Pädagogisches Wörterbuch, Berlin/O. 1987, Stichwort: „allseitig entwickelte sozialistische Persönlichkeit“ (S.18-20), S.19.

Das Feindbild der SED basierte auf der marxistisch-leninistischen Doktrin vom Kampf zwischen Imperialismus und Sozialismus, konkretisiert an der Kontrastierung von Bundesrepublik und DDR. Da sich seine einzelnen Aspekte in allen Bereichen

der DDR-Erziehung und Propaganda ständig wiederholen, ist deren kurzgefaßte Zusammenstellung und Gegenüberstellung mit der Selbststilisierung des SED-Staates sinnvoll:

Das Feindbild „Imperialismus“/„Bundesrepublik“ aus Sicht der SED	Das Bild der SED vom eigenen Staat
Die Bundesrepublik sei ein aggressiver, revanchistischer und friedensgefährdender Staat, der es mit allen Mitteln auf die Vernichtung des Sozialismus absehe und dessen Gefährlichkeit sich sowohl aus der Unberechenbarkeit als auch aus der Unvernunft seiner Vertreter ergebe.	Die DDR sei ein „Hort des Friedens“, ein „Friedensstaat“, der sich vor der Bedrohung seitens der faschistoiden Bundesrepublik schützen müsse.
Die Bundesrepublik sei ein kapitalistischer „Ausbeuterstaat“, der die eigene Bevölkerung unterjochte und die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen einschränke.	Durch den Sozialismus habe die DDR ein hohes materielles und kulturelles Lebensniveau für alle durchgesetzt, Gleichheit, Gerechtigkeit und die freie Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen ermöglicht.
Die Bundesrepublik sei ein Staat der Kriminalität, der nicht nur „Schmutz und Schund“ und sexuelle Ausschweifungen unterstütze und Faschisten decke, sondern auch gezielt „Mörder“, „Banditen“, „Agenten“ und „Saboteure“ in das Gebiet der DDR einschleuse.	Die DDR, die sich selbst zum „antifaschistischen Staat“ erklärte, achte umso mehr auf den Schutz und die Sicherheit und Geborgenheit ihrer Bürger; jeder Einzelne sei zur Wachsamkeit verpflichtet.
Die Bundesrepublik versuche, durch „ideologische Diversion“ die DDR ideologisch zu unterhöhlen.	Die DDR-Bevölkerung habe demgegenüber sozialistische Festigkeit zu zeigen und den „Feind im eigenen Lande“ zu bekämpfen.
Das imperialistische System der Bundesrepublik sei rückwärtsgerichtet und stecke bereits in der finalen Krise.	Das sozialistische System der DDR sei zukunftsgerichtet und fortschrittlich. Konflikte seien künstlich vom Imperialismus initiiert.
Die Bundesrepublik biete besonders der Jugend keine Perspektive; sie zeige sich angesichts der Jugendarbeitslosigkeit und des „Kampfes um Bildungsprivilegien“ geradezu jugendfeindlich.	Eines der wichtigsten Anliegen der DDR sei die Zukunft der Jugend, Vollbeschäftigung und das Recht auf Bildung seien garantiert.
Der Krieg gegen die „fortschrittlichen Völker“ werde bereits in der Gegenwart, u.a. durch Embargopolitik, geführt.	„Sozialistische Solidarität“ und „proletarischer Internationalismus“ lasse sich durch imperialistische Politik nicht spalten.
Konkurrenzkampf und Egoismus im imperialistischen System zerstörten zwischenmenschliche Beziehungen.	Im sozialistischen System herrsche die „Solidarität der Arbeiterklasse“, Kollektivdenken ersetze individualistisches Denken.
Der Imperialismus mißachte die Menschenwürde.	Der Sozialismus beanspruche „Humanismus“, freilich im marxistisch-leninistischen Sinne.
Ordnungskräfte und Justiz dienten den Interessen der herrschenden Ausbeuter-Klasse.	Ordnungskräfte und Justiz schützten den Bürger gegen die „Feinde des Volkes“ und verträten „sozialistisches Recht“.

Aus dem Feindbild von „Imperialismus“ bzw. „Bundesrepublik“ ergab sich scheinbar notwendig die Legitimation des anti-imperialistischen Kampfes, der für die DDR infolge ihrer „Frontstellung“ an der Grenze zum anderen System besonders große Bedeutung gewann. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem solchermaßen abqualifizierten Gegner erübrigte sich ebenso wie die kritisch-distanzierte Sicht der eigenen Position und Handlungen. Im Gegenteil erschien er als von Grund auf niederträchtig und „hasenswert“. Die Gegenüberstellungen blieben durch die geschichtlichen Phasen der deutscher Zweistaatlichkeit im Grundsatz dieselben, wenngleich sich ihre inhaltliche Füllung und Akzentuierung je nach der historischen Lage änderte (Kampf gegen den Faschismus, Solidarität mit den „sozialistischen Freunden“ in Kuba oder Vietnam usw.)

#### *Indoktrination des „tschekistischen Feindbildes“ und Erziehung zum Haß unter dem SED-Regime*

In den staatlichen Einrichtungen des Schul- und Erziehungswesens, den Jugendorganisationen, in der Berufsbildung, in der militärischen Erziehung sowie über die Medien der DDR wurde mit der sozialistischen Überzeugung zugleich ideologische Intoleranz vermittelt, rücksichtsloser Haß auf alles von der SED-Doktrin Abweichende, der sich in Handlungen bis hin zur „Liquidierung“ des „Klassenfeindes“ ausdrücken sollte. Dabei spielte der Anpassungsdruck des Kollektivs, dessen Interessen der marxistisch-leninistischen Lehre zufolge über denen des Individuums stehen, eine zentrale Rolle. Der Sinn dieses Erziehungszieles bleibt fragwürdig, denn selbst wenn man das Gefühl von Bedrohung und Abschreckung in der Zeit des „Kalten Krieges“ nachvollziehen kann, vermag nicht einzuleuchten, weshalb ausgerechnet eine so unberechenbare Emotion wie Haß einer weiteren Verschärfung des Konfliktes vor-

beugen oder gar ein guter Berater in Krisensituationen sein sollte.

Bereits bei Kindern im Alter von drei Jahren setzten die Vermittlung des antikapitalistischen Feindbildes und die Erziehung zum Haß ein, beispielsweise mit der vom Zentralrat der FDJ herausgegebenen Bilderheftreihe „Bummi“, deren Inhalt auf eine frühe vormilitärische Erziehung hinauslief.<sup>1</sup>

„Politisch-ideologische Erziehung“ war ein integraler und fachübergreifender Bestandteil von Unterricht und Erziehung in der DDR. Die pädagogische Wissenschaft der DDR befürwortete die Verknüpfung von Wissensvermittlung mit emotionaler Erziehung, um „innere Beteiligung zu erregen, ‚inneres Feuer‘ zu entzünden, Teilnahme und Engagement zu fördern, Gefühle der inneren Verbundenheit und des Hasses zu entwickeln“<sup>2</sup>. Durch das Internalisieren fester parteilicher Werthaltungen sollten die Schüler zur Unterscheidung zwischen antagonistisch gedachten „fortschrittlichen positiven“ bzw. „reaktionären negativen“ gesellschaftlichen Kräften befähigt und von der Notwendigkeit einer Entscheidung für den Sozialismus überzeugt werden.

1969 forderte das Ministerium für Volksbildung, die Schuljugend „mit glühendem Haß gegen die imperialistischen Feinde unseres Volkes und der Menschheit“ zu erfüllen“<sup>3</sup>. Von den Pädagogen wurde er-

<sup>1</sup> Schirmeister, a.a.O., S.34-39.

<sup>2</sup> Riechert, Horst: Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht und materialistische Dialektik, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 32. Jg. 1984, S.115-123, S.119; vgl. ebenda, S.115-123; Adam, Horst: Zur Entwicklung des Freund-Feind-Bildes im Staatsbürgerkundeunterricht der Klassen 7 und 8, in: Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde, 12. Jg., 1970, S.140-151; Schirmeister, a.a.O., S.30-32 und 38-44.

<sup>3</sup> Aufgabenstellung des Ministeriums für Volksbildung und des Zentralrates der FDJ

wartet, „den aggressiven, menschenfeindlichen Charakter des westdeutschen Imperialismus und seine raffinierten Methoden der ideologischen Kriegführung zu entlarven und die Schüler zum Haß gegen den imperialistischen Klassenfeind zu erziehen, den Sozialismus gegen alle imperialistischen Anschläge zu verteidigen.“<sup>4</sup> Diese Aufgabenstellung wurde 1971 bekräftigt: man solle die Schüler lehren, „den Imperialismus, vor allem die westdeutschen Imperialisten – unter welcher Maske sie ihre Absichten auch immer verbergen mögen – zu durchschauen und leidenschaftlich zu hassen, die Mädchen und Jungen so zu erziehen, daß sie bereit und fähig sind, den Sozialismus gegen alle Anschläge zu schützen.“<sup>5</sup> Die Unterrichtsvorgaben von 1983, obgleich insgesamt etwas gemäßigter, vertraten unverändert das Erziehungsziel einer „unversöhnlichen antiimperialistischen Haltung“ der Schüler.

Lehrer, Erzieher und Eltern wurden dementsprechend in ihrer Ausbildung und durch Erziehungs“ratgeber“ zur Haßerziehung instruiert, das Unterrichtsmaterial war tendenziös präpariert.<sup>6</sup>

zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend der DDR vom 9. April 1969, in: Dokumente zum Schuljahr 1969/70, Beilage zur Zeitschrift „Junge Generation“, 1969, H. 6, S. 8.

<sup>4</sup> Ebenda, S.10; vgl. auch: S.4-10.

<sup>5</sup> Offener Brief des Kollegiums des Ministeriums für Volksbildung an alle Pädagogen der Deutschen Demokratischen Republik (Oktober 1971), in: Deutsche Lehrer-Zeitung, 18. Jg. 1971, Nr. 41, S.3; vgl. auch: Schirmeister, a.a.O., S.47-53.

<sup>6</sup> Neuner, Gerhart u.a. (Autorenkollektiv): Pädagogik, hrsg. von der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR und der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR. 6. Aufl. Berlin/O. 1987, S.53; Unser Kind kommt zur Schule. Ein Brief an alle Eltern der Schulanfänger 1970, Berlin/O. o.J. (1970), zit. nach: Schirmeister, a.a.O., S.38; Waide, Lothar: Politische Fragen ehrlich beantworten, in: Märkische Volksstimme (Pots-

Durch ihren politisch-ideologischen und wehrerzieherischen Auftrag wurden die Jugendorganisationen (Pioniere, FDJ, Gesellschaft für Sport und Technik) sowie Einrichtungen im beruflichen Sektor (FDGB, SED, Kampfgruppen der Arbeiterklasse, Reservistenkollektivs, Zeit- und Berufssoldaten, Zivilverteidigung, Polizeieinheiten und MfS) zu staatlich gesteuerten Haßerziehungsinstanzen. Lehrbücher, „Informations“hefte<sup>7</sup>, Spiele und Übungen<sup>8</sup> wiederholten stereotyp die Aussagen des undifferenzierten dogmatischen Feindbildes, suggerierten einen angeblich unmittelbar bevorstehenden Überraschungsangriff des Westens (unter Verwendung heimtückischer Massenvernichtungsmittel) und unterschlugen grundsätzlich den defensiven Charakter des westlichen Verteidigungsbündnisses. Insbesondere die Zivilverteidigungs-Übungen wurden so zum Mittel einer ausgesprochen erlebnis- und affektori-

dam), 38. Jg. 1983, Nr. 47 vom 25.2. 1983, Wochenendbeilage „Bei uns“, Nr. 8/83. Abgedr. bei: Schirmeister, a.a.O., S.147-149.

<sup>7</sup> z.B. Claus Wolf: Bosse, Gangster, Kopfgeldjäger – Flüchtlingskampagnen und Menschenhandel: Motive und Methoden, 4. überarb. Aufl. Berlin/O. 1986 [nl konkret, Nr. 50]; Fischer, Roland: Heimat: dich werden wir hüten! in: Arsenal 5. Ein Sammelband über Militärwesen und sozialistische Landesverteidigung für junge Leute, Berlin/O. 1984 (S.25-46), S.25-35.

<sup>8</sup> z.B. Hoernle, Helden und Heldentum in der Kindergruppe [1983]. Abgedr. in: Zentrale Fachkommission Freundschaftspionierleiterausbildung beim Ministerium für Volksbildung und beim Zentralrat der FDJ (Hrsg.): Studienmaterial für Freundschaftspionierleiter, 3., bearb. Aufl., Berlin/O. 1986, S.252-254; Zentralrat der FDJ: Die Aufgaben der Freien Deutschen Jugend bei der langfristigen Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses. Beschluß des Büros des Zentralrates der FDJ vom 12.2. 1985. Abgedr. in: Zentrale Fachkommission Freundschaftspionierleiterausbildung beim Ministerium für Volksbildung und beim Zentralrat der FDJ (Hrsg.): a.a.O., S.303-306.

entierten und somit effektiven Feindbild- und Haßprägung.<sup>9</sup>

Für die Vermittlung des handlungsorientierenden Hasses auf den „imperialistischen Feind“ in der NVA wurden eigens ausgebildete „Politoffiziere“ eingesetzt, sie durchzog aber darüber hinaus die allgemeine Ausbildung und knüpfte an die vormilitärische Erziehung der schulischen und gesellschaftlichen Institutionen an.<sup>10</sup>

Ein weiteres Instrument der verzerrenden und verfälschenden Haßerziehung in der DDR waren die Medien, hier sei nur an die bewußte und systematische Feindbild-Agitation des Journalisten und Kommentators Karl Eduard von Schnitzler und seine TV-Sendung „Der schwarze Kanal“ oder an die von 1971 bis 1983 erschienene Rubrik „Todfeinde des Volkes an den Schalthebeln der Macht in der BRD“ der Monatsschrift der Betriebskampfgruppen „Der Kämpfer“ erinnert.<sup>11</sup>

Nicht zu unterschätzen ist schließlich die Rolle des MfS bei der Erziehung zum Haß. Im Zuge eines immer umfassenderen gesellschaftlichen Kontroll- und Steuerungsanspruchs beließ es das MfS nicht allein bei „korrigierenden“ Eingriffen und der Überwachung von Erziehungsverhältnissen in der DDR, sondern strebte deren eigenmächtige Gestaltung und Instrumentalisierung an. Schlüsselpositionen im Bereich der öffentlichen Erziehung, hauptsächlich bei der FDJ, in der GST und in den Abteilungen für Volksbildung, wurden durch hauptamtliche oder infoffizielle Mitarbeiter des MfS besetzt, um die Erziehung nach dessen Maßstäben auszurichten. Die Re-

krutierung eigener, im Haß gegen den „Feind“ gefestigter Mitarbeiter war neben der gezielten „vorbeugenden Einflußnahme“ auf Personen und Gruppen ein Hauptziel der Einflußnahme des MfS auf schulische und vormilitärische Erziehung in der DDR.<sup>12</sup>

Es war einerseits kaum möglich, sich staatlicher Erziehung in der DDR zu entziehen oder sich in kritische Distanz zu ihr zu begeben – derlei Versuchen wurde mit massivem psychischen (Gruppen-) Druck oder gar politischer Verfolgung begegnet – , weiterhin waren auch die Möglichkeiten zur Relativierung der vermittelten Vorstellungen (z.B. Westkontakte oder -reisen) stark eingeschränkt und unterlagen ständigem Verdacht. Andererseits schwächte das außerhalb der staatlichen Indoktrination, zum Beispiel über westliche Fernseh- und Radiosender, vermittelte Wissen vom Westen die Wirkung der Feindbild- und Haßerziehung erheblich ab, zumal die ständige Wiederholung überzogener Feindbilder durch die DDR-Propaganda schließlich unglaubwürdig wurde.

Dennoch bleibt letztlich offen, welche Wirkungen diese verbrecherischen Erziehungsziele beim Gros der Bevölkerung zeitigten. Unklar bleibt auch, welche dauerhaften Schädigungen der Persönlichkeit zu Lasten dieser verquasteten Erziehung gehen. Die für die Konstitution einer gesamtdeutschen Gesellschaft höchst relevante Frage, inwiefern sich die sozialistische Erziehung in den Einstellungen der Bürger der ehemaligen DDR ausgewirkt hat, muß einer differenzierten Feldstudie überlassen

<sup>9</sup> Linn, Gottfried: Zur Einführung, in: Henrich, Wolfgang/Linn, Gottfried (Hrsg.): Die sozialistische Wehrerziehung in der DDR. Dokumentation und Analyse, Bonn 1984; Schirrmeister, a.a.O., S.53-69, 72-73, 93-95.

<sup>10</sup> Schirrmeister, a.a.O., S.77-90; Henrich, a.a.O., S.8-9.

<sup>11</sup> Schirrmeister, a.a.O., S.69-72, 76, 90-92.

<sup>12</sup> Wiegmann, Ulrich: Erziehungsideologie und –praxis des MfS, in: Geißler, Gert/Wiegmann, Ulrich: Pädagogik und Herrschaft in der DDR, Frankfurt/M./ Berlin/Bern u.a. 1996, S.161-257; Behnke, Klaus/Wolf, Jürgen: Kinder bei der Stasi. Der Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen durch die Staatssicherheit, in: Psychologie heute, 24. Jg., 1997, H. 5, S.64-67.

bleiben. Zugleich wird deutlich, daß die Auseinandersetzung mit den Verantwortlichen für die verbrecherische Haßerziehung, allen voran Margot Honecker als Ministerin für Volksbildung seit 1963, gegenüber der mit den „Handlangern“ des Regimes noch in den Anfängen steckt.

*Vom Haß zum Mord: Verbrechen des Ministeriums für Staatssicherheit*

Um als „Schild und Schwert der Partei“ das Machtmonopol seiner Auftraggeberin zu behaupten, schreckte der Staatssicherheitsdienst der DDR vor keinerlei Verbrechen zurück. Im Gegenteil wurden kriminelle Vorgehensweisen, etwa für Erpressungen, Entführungen oder Mord, in den Dissertationen der MfS-Hochschule in Potsdam-Eiche bis ins Detail ausgearbeitet.<sup>13</sup> Voigts Zusammenfassung der menschenverachtenden und skrupellosen Tätigkeit des MfS belegt, wie dieser praktisch unkontrollierte geheimdienstliche Apparat

in Anwendung der wissenschaftlichen Anleitungen nahezu alle Bereiche der Schwer- und Staatskriminalität abdeckte: „Morde (Justizmord eingeschlossen), Entführungen/Verschleppungen, Terror, Attentate, Folter, Unschädlichmachung (z.B. durch Vergiften und Verstrahlen sowie Zwangsbehandlung in psychiatrischen Anstalten; Zerstörung der bürgerlichen Existenz), Unterstützung und Ausbildung von Terroristen und anderen Gewaltverbrechern, Kindesraub/Zwangsadoptionen, Erpressung, Zwangsscheidungen, Terrorurteile, Mißhandlungen, Freiheitsberaubung, Abschiebung von Kranken, Arbeitsunfähigen und Kriminellen in den Westen; Verkauf inhaftierter Regimegegner an die Bundesrepublik Deutschland; Diebstahl/Raub, Verleumdung, Fälschung, Lüge und Zersetzung etc.“<sup>14</sup> Mit Fug und Recht kann daher das MfS als kriminelle Organisation bezeichnet werden. Beteiligt an dessen Verbrechen waren weitere staatliche Institutionen der DDR – u.a. Grenztruppen, Volkspolizei, Justiz und kriminalistische Forschung.

Der Anspruch der Partei auf allumfassende Erziehung der Staatsbürger im Sinne der marxistisch-leninistischen Lehre lief letztlich darauf hinaus, gefügige Befehlsempfänger mit verinnerlichter sozialistischer Weltanschauung heranzuzüchten. Die gesamte Erziehung in der DDR war vom Haß auf alles von der Parteidoktrin Abweichende und mithin als „feindlich“ Deklarierte – sowohl in bezug auf den „Klassenfeind“ im nichtsozialistischen Ausland als auch mit Blick auf den „Feind im eigenen Lande“ – durchzogen; zudem griff das MfS nach seinem ideologischen Gutdünken bzw. nach seinen Nützlichkeitsbewertungen, etwa hinsichtlich laufender „operativer Vorgänge“

<sup>13</sup> vgl. z.B. Coburger, Carli; Grathenauer, Kurt; Klamt, Balfried: Rechtliche und politisch-operative Voraussetzungen und Maßnahmen zur Verwirklichung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit von Bürgern nichtsozialistischer Staaten und Westberlin [sic!] für die von ihnen begangenen Staatsverbrechen und sonstigen politisch-operativ bedeutsamen Straftaten sowie ihre strikte Beachtung und offensive Durchsetzung durch das MfS. Geh. Verschlussache JHS 001 – 59/76, 60/76 (JHS 21862, Bd. 1-4); Förster, Günter: Die Dissertationen an der „Juristischen Hochschule“ des MfS. Eine annotierte Bibliographie. [Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Reihe A: Dokumente, Nr. 2/94] Berlin 1994, S. 55-107. Coburger war Nachfolger von Albert Schubert als Leiter der z.B. für den Anschlag auf Siegfried Schulze (s.u., Abschn. 3.2.) verantwortlichen HA VIII (Observationen); vgl. „Das Objekt liquidieren“. Stasi-Akten enthüllen: Der DDR-Geheimdienst ließ im Westen morden. In: Der Spiegel, Nr. 24, 8.6. 1992, S. 34-38; vgl. Müller, Leo: Stasi-Doktorarbeiten. Anleitung zum Mord, in: Stern, Nr. 14, 1995, S.222-224.

<sup>14</sup> Voigt, Dieter: Mord – Eine Arbeitsmethode des Ministeriums für Staatssicherheit, in: Politische Studien, 47. Jg. 1996, H. 349 (Sept./Okt. 1996), S.54.

oder der Gewinnung von Nachwuchs, in die Erziehungsprozesse ein.

Politisch-ideologische Erziehung und speziell Haßerziehung war eine maßgebliche Grundlage für die rücksichtslose kriminelle Tätigkeit der Mitarbeiter des MfS. Haß auf den „Feind“ wurde als eine unabdingbare Eigenschaft der „tschekistischen Persönlichkeit“ angesehen, die nach der Vorstellung des MfS die Sicherheitsorgane des SED-Regimes repräsentierte.<sup>15</sup> In den Akten zu „operativen Vorgängen“ ist der menschenverachtende Haß, der sich gegen „Feinde“ in der eigenen Bevölkerung und außerhalb der DDR richtete, unzähligmals dokumentiert. Wer als schonungslos zu bekämpfender „Feind“ des Sozialismus zu gelten hatte, bestimmte die Partei bzw. die Verantwortlichen des MfS. Die Vorbereitung durch die Erziehung zum Haß gab praktisch jeden zur Verfolgung, Unterdrückung oder gar physischen Vernichtung frei, der in irgendeiner Weise dem SED-Regime mißlieblich erschien. Die scheinbar selbstverständliche Notwendigkeit des „tschekistischen Kampfes“ zu hinterfragen, schien einem vom Feindbild überzeugten IM nicht notwendig und war von der Staatsmacht auch nicht gewünscht.

Der Übergang von der politischen Verfolgung Andersdenkender zu deren physischen Vernichtung war ein fließender, der Tod des Verfolgten wurde von vornherein einkalkuliert. Es sei daran erinnert, daß Haß nach psychologischen Definitionen auf die Vernichtung des Haßobjektes hinausläuft. Die Ermordung des von der Parteiführung erkannten „Gegners“ war somit in der Persönlichkeitserziehung insbesondere der MfS-Angehörigen bereits vorgezeichnet.

Ein internes MfS-Papier von 1973 definierte „Liquidierung“ eindeutig als „physische Vernichtung [...], erreichbar durch Er-

schießen, Erstechen, Verbrennen, Zersprengen, Strangulieren, Erschlagen, Vergiften und Ersticken“.<sup>16</sup> In den Dissertationen des MfS bildet die Forderung, daß Inoffizielle Mitarbeiter „feindliche“ Tätigkeit rechtzeitig aufdecken und „liquidieren“ müßten, welche Fähigkeit wesentlich auf dem „Haß“ gegen den „Feind“ beruhe, einen Grundkonsens.<sup>17</sup> Dem MfS und den mit ihm zusammenarbeitenden staatlichen Institutionen standen zahlreiche Möglichkeiten zur Verfügung, mißliebige Personen psychisch und physisch zu „liquidieren“:<sup>18</sup> Erschießung bzw. Tötung durch Minen an der innerdeutschen Grenze; politische Urteile bzw. Hinrichtungen (oft nach Entführung des Opfers aus dem „Operationsgebiet“); Folter, fortgesetzter Terror und Verweigerung medizinischer Behandlung in MfS-Haftanstalten; Tötung im Arbeitsprozeß (z.B. durch lebensgefährdende Arbeitseinsätze oder inszenierte Unfälle); Ermordung im Zuge medizinischer Eingriffe u.a.

#### *Pläne „zu operativen Maßnahmen zur Liquidierung“ von Regimegegnern*

Darüberhinaus setzte das MfS seine Mitarbeiter für direkte Auftragsmorde ein, wie z.B. der 1963 ausgearbeitete „Plan zu operativen Maßnahmen zur Liquidierung“ des NVA-Deserteurs und Fluchthelfers Rudi Thurow belegt. Die Dienstanzweisung „Einsatzgrundsätze und Hauptaufgaben der Einsatzgruppen im Operationsgebiet“ (seit 1981 bis zum Ende der DDR in Kraft) belegt, daß der Kampf gegen den Imperialismus und speziell gegen die Bundesrepublik *ständig und offensiv* geführt wurde. Unter „relativ friedlichen Verhältnissen“, d.h.

<sup>16</sup> Schriftliche Fragen des Abgeordneten des Deutschen Bundestages, Hartmut Koschyk, vom 19. April 1996. Abgedr. bei: Voigt, a.a.O., S.64.

<sup>17</sup> Voigt, a.a.O., S.47-48.

<sup>18</sup> vgl. die Systematisierung von Voigt in: Ebenda, S.54-55.

<sup>15</sup> Suckut, a.a.O., Stichwort „Persönlichkeit, tschekistische“, S. 291.



wenn keine Bedrohung der DDR bestand (diese vielmehr mit der „feindlichen“ Regierung der Bundesrepublik um systemerhaltende Milliardenkredite verhandelte), war u.a. die „Liquidierung oder Beibringung von Verrätern“ sowie die „Liquidierung oder Ausschaltung führender Personen von Terrororganisationen, deren Tätigkeit gegen die staatliche Sicherheit der DDR gerichtet ist“<sup>19</sup>, vorgesehen. Zu solchen „Terroristen“ zählte die SED-Führung praktisch jeden Regimegegner, u.a. die Menschenrechtsvereinigung „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“.<sup>20</sup> Bei der Aufarbeitung der MfS-Akten wurden bereits mehrere akribisch ausgearbeitete Pläne zur Ermordung von der SED-Führung unbequemen Personen erschlossen, auch diese Belege dafür, daß der tschekistische Haß letzten Endes auf die Vernichtung des „Feindes“ hinauslief. Sie wurden durch ein Ministerium des SED-Staates willkürlich, ohne Gerichtsverfahren und Verteidigungsmöglichkeit, zur Ermordung ausgeschrieben; das MfS als durch seine strenge Parteilichkeit zur SED und seinen geheimdienstlichen Charakter ohnehin außerhalb jeder rechtsstaatlichen Tradition stehende „Ermittlungsbehörde“ maßte sich überdies die Rollen des Richters und Exekutors im politischen Strafprozeß an. Das Todesurteil von MfS und Politbüro konnte jede dem System mißliebige Person im Westen oder Osten treffen. Der vernichtende Haß des SED-Regimes richtete sich insbesondere gegen Fluchthelfer und „Grenzprovokateure“.

Aufgrund der vorliegenden Tatkonzepte wurden 1992/93 mehrere Strafprozesse gegen Verantwortliche eingeleitet, u.a. im Fall des 1975 übergelaufenen Volksarmisten Werner Weinhold, der den besonderen Haß der DDR-Führung auf sich gezogen hatte, indem er bei seiner Flucht in Notwehr zwei Grenzsoldaten getötet hatte und dessen Ermordung im OV „Terrorist“ vorbereitet wurde.<sup>21</sup>

Das MfS kundschaftete zunächst umfassend die Gewohnheiten des anvisierten Opfers sowie dessen Lebensumfeld aus. Aufgrund der Analyse der „Aufklärungsergebnisse“ wurden mit akribischer Sorgfalt Szenarien für die Mordtat entworfen, einschließlich eventueller Ausweichmöglichkeiten. Weinhold wurde fast sechs Jahre lang von einem als NVA-Deserteur „legendierten“ bundesdeutschen IM observiert, woraufhin der MfS-Major Manfred Schindler „eine breite Palette von Tatvarianten“ entwarf: „So wurde erwogen, Weinhold K.-o.-Tropfen zu verabreichen und ihn dann zu entführen. Mal sollte ihn ein Schlag aus dem Starkstromkabel zum Tode befördern, mal wurden Suizid-Modelle oder ein Unfalltod auf den Bahn-

<sup>19</sup> Einsatzgrundsätze und Hauptaufgaben der Einsatzgruppen im Operationsgebiet vom 15.4. 1981 (GVS MfS 046-9/81/L), abgedr. bei: Voigt, a.a.O., S.60, vgl. auch S.59-63.

<sup>20</sup> Finn, Gerhard, Die Widerstandarbeit der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, in: Finn, Gerhard u.a.: Unrecht überwinden – SED-Diktatur und Widerstand, Sankt Augustin 1996, S.23-32.

<sup>21</sup> „So ein Ding. Hohe Offiziere des DDR-Geheimdienstes, darunter Mielke-Stellvertreter Gerhard Neiber, haben Mordkomplote geschmiedet.“ in: Der Spiegel, Nr. 21, 24.5. 1993, S. 92-93; Hufelschulte, Josef unter Mitarbeit von Münster, Uwe: Todesurteil aus Ostberlin. Ein penibler Mordplan der DDR-Staatssicherheit gegen einen Deserteur der Armee belegt erstmals die Existenz staatlicher Killerkommandos, in: Focus, Nr. 12, 17.3.1997, S.44-48; weitere Festnahmen im Zusammenhang mit einem Stasi-Mordauftrag, in: Frankfurter Allgemeine, 22.5.1993; „Letztlich humanitäre Aktion“. Ex-Stasi-Vizechef Neiber verteidigt Anschläge auf Fluchthelfer, in: Frankfurter Rundschau, 12.6.1993; Vornbäumen, Axel, Die „Denkzettel“ der Stasi. MfS-Offizier nennt mutmaßliche Mordaufträge Scheinangriffe, in: Frankfurter Rundschau, 26.3.1993.

gleisen nahe dem Arbeitsweg Weinholds geplant.“<sup>22</sup>

Thurow wurde hingegen etwa ein halbes Jahr lang durch eine Gruppe von GM zunächst unter der Zielvorgabe beschattet, „selbigen [sic!] habhaftzu [sic!] werden und durch Schleusung in das Gebiet der DDR zu überführen“. Da die „Aufklärung“ Thurows jedoch dessen Aktivität als Fluchhelfer und „Grenzprovokateur“ aufdeckte, wurde der Entführungsplan nach Ansicht des MfS „hinfällig“ und kurzerhand durch ein Todesurteil ersetzt: „Geleitet von dem Gedanken, daß der Deserteur Thurow für seine verbrecherische Tätigkeit einer gerechten Strafe zugeführt werden muß“<sup>23</sup>, wurde die Observation nunmehr mit Blick auf die Planung seiner „Liquidierung“ intensiviert. Minuziös wurde dessen Tagesablauf aufgezeichnet, um den günstigsten Ort und Zeitpunkt für die Mordaktion zu ermitteln. Als solcher wurde nach Abwägung aller Vor- und Nachteile der Gegebenheiten vor Ort ein „parkähnliches Gelände“ zwischen Parkplatz und Wohnhaus des Todeskandidaten ausersehen: „Wie bereits aus den oben angeführten Momenten ersichtlich, ist das hier vorgefundene Gebiet äußerst günstig für die [...] Überwältigung und Liquidierung des Objektes Thurow“<sup>24</sup>. Mit krimineller Akribie wurde sodann der hinterhältige Anschlag konzipiert, bis hin zu der Anweisung, daß für die Tatausführung „ein 1000gr Hammer“<sup>25</sup> zu verwenden sei. Mit der ausdrücklichen Anweisung, daß das Opfer von einem der GM abgelenkt werden und der zweite „ihn von hinten lautlos überwältigen und liquidieren“<sup>26</sup> sollte, erfüllt der Mord juristisch den Tatbestand der „Heimtücke“.

Der dritte GM war für die Absicherung der Tat vorgesehen. Nach der „Vollstreckung“ sollte die Leiche versteckt und der MfS-Mord verschleiert werden: „Beide GM [...] nehmen [...] an T. solche Handlungen wahr [sic!], die anschließend auf einen Raubmord schließen lassen.“<sup>27</sup> Nach der Beseitigung von Spuren sollten sich die GM unverzüglich nach Ostberlin zurückbegeben. Für den Fall, daß der Anschlag fehlschlägt, war dessen Wiederholung für den folgenden Tag vorgesehen.

Lobend wurde im Mordplan die hohe Motivation der drei ausersehenen Mörder des MfS hervorgehoben, die unmittelbar auf ihren tschekistischen Haß gegen den „Feind“ zurückzuführen ist: „Die zur Liquidierung des Objektes beauftragten GM sind äußerst zuverlässig und besitzen die politischen sowie fachlichen Voraussetzungen, um den ihnen übertragenen Auftrag durchzuführen. Hierbei muß erwähnt werden, daß seitens der GM öfters geäußert wurde, daß sie nicht verstehen, daß man sich für die Habhaftwerdung des Objektes solche Mühe mache, man solle den Verbrecher einfach liquidieren, da er so wie so [sic!] keine mildere Strafe verdiene.“<sup>28</sup> Diese GM hatten bereits bei der Observation Thurows mitgewirkt, es bestand also nicht nur institutionelle, sondern auch unmittelbare personelle Einheit zwischen „Ermittlern“ und „Vollstreckern“. Ihre Vorgesetzten, Hauptmann Helmut Nilius und Leutnant Gerth, hatten die GM ausdrücklich darüber zu belehren, daß es sich bei der „Aktion“ um einen gezielten Mordanschlag handelte: „daß seitens der GM,s [sic!] selbst die Initiative zur Liquidierung des T. ausgelöst wurde“<sup>29</sup>. Verantwortlich für den Mordplan im Fall Thurow waren der bereits genannte Hauptmann Nilius sowie Oberst Karl Kleinjung, die beide auch heute kein

<sup>22</sup> „So ein Ding“, a.a.O., S.93.

<sup>23</sup> „Plan zu operativen Maßnahmen zur Liquidierung des Thurow, Rudi“, S.2; vgl. ebenda, S.1-2.

<sup>24</sup> Ebenda, S.4; vgl. S.2-4.

<sup>25</sup> Ebenda, S.4.

<sup>26</sup> Ebenda, S.4.

<sup>27</sup> Ebenda, S.5; vgl. S.4-5.

<sup>28</sup> Ebenda, S.4.

<sup>29</sup> Ebenda, S.5.

Schuldbewußtsein zeigen. Mit unvermindertem Haß reagierte Nilius auf Presserecherchen zum Fall Thurow: „Wütend zischt er: ‚Der Thurow, das war doch ein richtiger Verbrecher!‘“<sup>30</sup>

Bei den Mordplänen des MfS handelte es sich keineswegs um theoretische Szenarien, wie die Verantwortlichen heute behaupten. Die Dienstherren des MfS, als ranghöchste Mielke bzw. sein Stellvertreter Neiber, ließen sich über den Stand der OV berichten. Sie waren mithin über die Verbrechen ihrer Institution informiert und sind als Auftraggeber für diese voll und ganz verantwortlich, obgleich sie immer noch die ihnen in den Medien eingeräumten Podien nutzen, um ihre Schuld zu leugnen oder herunterzuspielen, z.B. Markus Wolf: „Tatsächlich wenden Geheimdienste in bestimmten Situationen auch das Mittel der Tötung an. Wir haben in der Auseinandersetzung mit der BRD als unserem unmittelbaren Gegner nie darauf zurückgegriffen. Daß meinem Dienst und mir persönlich keine Tötung angelastet werden kann, möchte ich allerdings nicht als besonders humanitäres Aushängeschild gewertet sehen. Wir haben es einfach nicht für erforderlich gehalten.“<sup>31</sup> Nur einzelne der zahlreichen bisher bekanntgewordenen ausgeführten Anschläge seien hier erwähnt. So wurde der „Grenzprovokateur“ Siegfried Schulze im Februar 1975 von den beiden MfS-Mördern Josef Tuszinsky (IM „Karate“) und Heinrich Schneider (IM „Rennfahrer“) brutal zusammengeschlagen. Das Opfer überlebte schwerverletzt nur deshalb, weil Schneiders Pistole, deren Lauf er in dessen Mund steckte, versagte. IM „Karate“ war auch bei einem weiteren Mordversuch des MfS beteiligt, diesmal gegen den Hamburger Fluchthelfer Julius Lampl, der mit einer Autobombe getötet

werden sollte. „Auch der Tod des DDR-Gegners Michael Gartenschläger klärt sich durch die Stasi-Akten zunehmend auf. Nun steht fest, was schon lange Verdacht war: Der ehemalige DDR-Häftling ist in der Nacht zum 1. Mai 1976 bei der Demontage einer Selbstschußanlage an der innerdeutschen Grenze[...] in die Falle eines Stasi-Mordkommandos gelaufen.“<sup>32</sup> Auch im OV „Terrorist“ stand die „Liquidierung“ Weinholds unmittelbar bevor; nur die Befürchtung, daß ein Doppelagent die Drahtzieher des Verbrechens verraten könnte, verhinderte die Ausführung. Bezeichnend für die menschenverachtenden Haß-Gegner-Strukturen des MfS sind dessen Tarnnamen für die „operativen Vorgänge“: OV „Fürst“ im Fall Schulze oder OV „Parasit“ im Fall Lampl. Morde plante und verübte das MfS bis zum Ende der DDR: noch im September 1989, so berichtete Generalleutnant Kleine als Leiter der HA XVIII in einer Arbeitsberatung, seien im OV „Rabe“ „zwei Spione liquidiert“<sup>33</sup> worden.

Weniger ist über das Ausmaß von Giftanschlägen des MfS bekannt. Ein recht gut dokumentierter Fall ist der des Regimegegners und Fluchthelfers Wolfgang Welsch. Ihm und seiner Familie wurde im OV „Skorpion“ durch einen IM das Rattengift Thallium ins Essen gemischt, das beim Menschen den Tod erst nach wochenlangem Dahinsiechen bewirkt. Der Grund für die Vergiftungssymptome wurde

<sup>32</sup> „Das Objekt liquidieren“. Stasi-Akten enthüllen: Der DDR-Geheimdienst ließ im Westen morden, in: Der Spiegel, Nr. 24, 8.6.1992, S.38; „Wahrung der Ganovenhre“. Erstmals müssen sich Stasi-Offiziere wegen geplanter Morde vor Gericht verantworten, in: Der Spiegel, Nr. 10, 8.3.1993, S.102.

<sup>33</sup> Kleine, „Zur Um- und Durchsetzung der politisch-operativen Ziel- und Aufgabenstellung der Planorientierung für die politisch-operative Sicherung der Volkswirtschaft der DDR für 1990“, 6.10. 1989 [Einladung zu einer Arbeitsberatung]. (BStU), S.42.

<sup>30</sup> Hufelschulte, a.a.O., S.44.

<sup>31</sup> Sonntagszeitung, 16.2. 1997; abgedr. in: Info CH, Informationsdienst zur sicherheitspolitischen Lage, Nr. 2, 12.3. 1997, S.13.

rechtzeitig entdeckt, die Familie konnte gerettet werden. Da dem MfS auch effektivere Gifte für seine Mordtaten zur Verfügung standen, muß davon ausgegangen werden, daß Thallium bewußt gewählt wurde, um dem verhaßten „Feind“ einen besonders qualvollen Tod zuzufügen.<sup>34</sup> Die Dunkelziffer der MfS-Morde ist gerade hinsichtlich der Giftanschläge hoch, es sei nur an den Unfall des „übergelaufenen“ DDR-Fußballers Lutz Eigendorf erinnert, der möglicherweise durch Kontaktgift betäubt wurde; oder an den noch immer rätselhaften Tod des früheren Ministerpräsidenten Uwe Barschel, der von Anfang an mit dem MfS in Verbindung gebracht wurde. 1988 wurde die im Auftrag des Staatssicherheitsdienstes erstellte toxikologische Datenbank „Toxdat“ fertiggestellt, die präzise Anleitungen zum kriminellen Einsatz von Giften gibt.<sup>35</sup> Die Zahl der MfS-Anschläge und der Täter außer- und innerhalb der ehemaligen DDR sind angesichts der umfassenden Verschleierungsmöglichkeiten nicht zu beziffern; ermittelt wird derzeit in 16 Mordfällen.<sup>36</sup>

### Literatur:

Adam, Horst: Zur Entwicklung des Freund-Feind-Bildes im Staatsbürgerkundeunterricht der Klassen 7 und 8, in: Geschichtsunterricht und Staatsbürgerkunde, 12. Jg., 1970, S. 140-151

Arsenal 5. Ein Sammelband über Militärwesen und sozialistische Landesverteidigung für junge Leute, Berlin/O. 1984

Auerbach, Thomas unter Mitarbeit von Sailer, Wolf-Dieter: Vorbereitung auf den Tag X. Die geplanten Isolierungslager des MfS. [Der

<sup>34</sup> Baum, Karl-Heinz: Mischte Stasi Gift ins Essen? Zwei Haftbefehle wegen Mordversuchs an westdeutscher Familie, in: Frankfurter Rundschau vom 26.11.1993.

<sup>35</sup> Lambrecht, Rudolf u.a.: Die Mörder vom Dienst, in: Stern, Nr. 7, 11.2.1993, S.10-19.

<sup>36</sup> Auftragsmord, in: Der Spiegel, Nr. 10, 1996, S.52-53.

Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Reihe B: Analysen und Berichte, Nr. 1/95] Berlin 1995

Aufgabenstellung des Ministeriums für Volksbildung und des Zentralrates der FDJ zur weiteren Entwicklung der staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend der DDR vom 9. April 1969, in: Dokumente zum Schuljahr 1969/70, Beilage zur Zeitschrift „Junge Generation“, 1969, H. 6, S.4-10

Auftragsmord, in: Der Spiegel, Nr. 10, 1996, S.52-53

Baum, Karl-Heinz: Mischte Stasi Gift ins Essen? Zwei Haftbefehle wegen Mordversuchs an westdeutscher Familie, in: Frankfurter Rundschau vom 26.11.1993

Behnke, Klaus/Wolf, Jürgen: Kinder bei der Stasi. Der Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen durch die Staatsicherheit, in: Psychologie heute, 24. Jg., 1997, H. 5, S.64-67

Birkner, Siegfried: Den politischen Inhalt der moralischen Erziehung verstärken, in: Pädagogik (Ost), 36. Jg. 1981, S.57-61

Coburger, Carli; Grathenauer, Kurt; Klamt, Balfried: Rechtliche und politisch-operative Voraussetzungen und Maßnahmen zur Verwirklichung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit von Bürgern nichtsozialistischer Staaten und Westberlin [sic!] für die von ihnen begangenen Staatsverbrechen und sonstigen politisch-operativ bedeutsamen Straftaten sowie ihre strikte Beachtung und offensive Durchsetzung durch das MfS. Geh. Verschlusssache JHS 001 – 59/76, 60/76 (JHS 21862, Bd. 1-4)

DDR-Handbuch, Bd. 2: M-Z, hrsg. vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, 3. überarb. und erw. Aufl., Köln 1985

Dorsch – Psychologisches Wörterbuch, hrsg. v. Friedrich Dorsch, Hartmut Häcker, Kurt H. Stapf, 12. überarb. und erw. Aufl., Bern/Göttingen/Toronto u.a. 1994

Finn, Gerhard: Die Widerstandarbeit der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit, in: Finn, Gerhard/Hagemann, Frank/Maser, Peter u.a.: Unrecht überwinden – SED-Diktatur und Widerstand. [Aktuelle Fragen der Politik, H. 38] Sankt Augustin 1996, S.23-32

Förster, Günter: Die Dissertationen an der „Juristischen Hochschule“ des MfS. Eine anno-

- tierte Bibliographie. [Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Reihe A: Dokumente, Nr. 2/94] Berlin 1994
- Fokko, Ukena: Sozialistische Persönlichkeit. Grundlagen, Ziele, Methoden und Resultate der sozialistischen Persönlichkeitskonzeption in der DDR [Diss.], Osnabrück 1989 [veröff. auf Mikrofiches]
- Fricke, Karl Wilhelm: „Jeden Verräter ereilt sein Schicksal.“ Die gnadenlose Verfolgung abtrünniger MfS-Mitarbeiter, in: Deutschland Archiv, 27. Jg. 1994, H. 3, S.258-265
- Geißler, Gert/Wiegmann, Ulrich: Pädagogik und Herrschaft in der DDR. Die parteilichen, geheimdienstlichen und vormilitärischen Erziehungsverhältnisse, Frankfurt/M./Berlin/Bern u.a. 1996
- Henrich, Wolfgang: Das unverzichtbare Feindbild. Haßerziehung in der DDR, Bonn 1981
- Hufelschulte, Josef unter Mitarbeit von Münster, Uwe: Todesurteil aus Ostberlin. Ein penibler Mordplan der DDR-Staatssicherheit gegen einen Deserteur der Armee belegt erstmals die Existenz staatlicher Killerkommandos, in: Focus, Nr. 12, 17.3.1997, S.44-48
- Info CH, Informationsdienst zur sicherheitspolitischen Lage, Nr. 2, 12.3.1997
- Karras, Heinz: Allseitige Entwicklung des Menschen, in: Pädagogische Enzyklopädie, Bd. 1, hrsg. v. Heinz Frankiewicz, Helmut Brauer, Johann Czerwinka u.a., Berlin/O. 1963
- Kurz, Otto Ernst: Kleines Elternbuch. Gespräche mit Eltern über Familienerziehung, hrsg. vom Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut, Berlin/O. 1959
- Lambrecht, Rudolf/Müller, Leo/Sandmeyer, Peter: Die Mörder vom Dienst, in: Stern, Nr. 7, 11.2.1993, S.10-19
- „Letztlich humanitäre Aktion“. Ex-Stasi-Vizechef Neiber verteidigt Anschläge auf Fluchthelfer, in: Frankfurter Rundschau, 12.6.1993
- Lexikon der Psychologie in 3 Bänden, Bd. 2. Neuausgabe, hrsg. v. Wilhelm Arnold, Hans Jürgen Eysenck, Richard Meili. [Herderbücherei, Bd. 1500] 4. Aufl., Freiburg/Basel/Wien 1987
- Müller, Leo: Stasi-Doktorarbeiten. Anleitung zum Mord, in: Stern, Nr. 14, 1995, S.222-224
- Neuner, Gerhart u.a. (Autorenkollektiv): Pädagogik, hrsg. von der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR und der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR, 6. Aufl., Berlin/O. 1987
- „Nun gut, den vernichten wir“, in: Der Spiegel, Nr. 47/1996
- „Das Objekt liquidieren“. Stasi-Akten enthüllen: Der DDR-Geheimdienst ließ im Westen morden, in: Der Spiegel, Nr. 24, 8.6.1992, S.34-38
- Offener Brief des Kollegiums des Ministeriums für Volksbildung an alle Pädagogen der Deutschen Demokratischen Republik (Oktober 1971), in: Deutsche Lehrer-Zeitung, 18. Jg. 1971, Nr. 41, S.3
- Pädagogik (Ost), 11. Jg. 1956, 12. Jg. 1957
- Pädagogisches Wörterbuch, hrsg. v. Hans-Joachim Laabs, Gerhard Dietrich, Edgar Drefenstedt u.a., Berlin/O. 1987
- Riechert, Horst: Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht und materialistische Dialektik. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 32. Jg. 1984, S.115-123
- Schirrmeister, Karl-Günter: Erziehung zum Haß. Geistige Militarisierung in der DDR, Stuttgart 1987
- Schmidbauer, Wolfgang: Psychologie. Lexikon der Grundbegriffe, Reinbek bei Hamburg, 2. Aufl. 1993
- „So ein Ding. Hohe Offiziere des DDR-Geheimdienstes, darunter Mielke-Stellvertreter Gerhard Neiber, haben Mordkomplotte geschmiedet.“, in: Der Spiegel, Nr. 21, 24.5.1993, S.92-93
- Die sozialistische Wehrerziehung in der DDR. Dokumentation und Analyse, hrsg. v. Wolfgang Henrich, Gottfried Linn, Bonn 1984
- Studienmaterial für Freundschaftspionierleiter. hrsg. von der Zentralen Fachkommission Freundschaftspionierleitersausbildung beim Ministerium für Volksbildung und beim Zentralrat der FDJ, 3. bearb. Aufl., Berlin/O. 1986
- Über die sozialistische Persönlichkeit. Soziologische und sozialpsychologische Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung im Sozialismus, hrsg. L.P. Bujewa, T. Hahn, Berlin/O. 1978

- Voigt, Dieter: Mord – Eine Arbeitsmethode des Ministeriums für Staatssicherheit, in: Politische Studien, 47. Jg. 1996, H. 349 (Sept./Okt. 1996), S.43-67
- Vornbäumen, Axel: Die „Denkzettel“ der Stasi. MfS-Offizier nennt mutmaßliche Mordaufträge Scheinangriffe, in: Frankfurter Rundschau, 26.3.1993
- „Wahrung der Ganovenehre“. Erstmals müssen sich Stasi-Offiziere wegen geplanter Morde vor Gericht verantworten, in: Der Spiegel, Nr. 10, 8.3.1993, S.102
- Weitere Festnahmen im Zusammenhang mit einem Stasi-Mordauftrag. Haftbefehle gegen zwei Mitarbeiter Neibers / Der Fall Weinhold, in: Frankfurter Allgemeine, 22.5.1993
- Wiegmann, Ulrich: Erziehungsideologie und –praxis des MfS, in: Geißler, Gert/Wiegmann, Ulrich: Pädagogik und Herrschaft in der DDR. Die parteilichen, geheimdienstlichen und vormilitärischen Erziehungsverhältnisse, Frankfurt/M./ Berlin/Bern u.a. 1996, S.161-257
- Das Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur „politisch-operativen Arbeit“, hrsg. v. Siegfried Suckut. [Wissenschaftliche Reihe des BStU; Bd. 5] Berlin 1996
- Wolf, Claus: Bosse, Gangster, Kopfgeldjäger – Flüchtlingskampagnen und Menschenhandel: Motive und Methoden. [nl konkret, Nr. 50], 4. überarb. Aufl., Berlin 1986 [zuerst: 1982]

1

## ABSCHRIFT

Abteilung I  
Aufklärung B  
Referat 1

Berlin, den 25.11.1963  
Gefertigte Exemplare: 2  
geschrieben von Ltn. Gerth

P L A N

-----

zu operativen Maßnahmen zur Liquidierung des:

Thurow, Rudi  
geboren am 16. 08. 1937 in Leipzig  
wohnhaft: Berlin-Zehlendorf., Riemeisterstraße 150  
jetzige Tätigkeit: beschäftigt [sic!] als Angestellter  
bei der amerikanischen Firma " Dexion Metallbau " GmbH  
[sic!]  
Berlin, Kurfürstendamm 220

Der Deserteur Thurow, Rudi - ehemaliger Unteroffizier der NVA, Kdo. Grenze - wurde in der Vergangenheit, seit Mai dieses Jahres, seitens der GM-Gruppe " Bodo Krause " betreffs seines Aufenthaltes in Westberlin intensiv aufgeklärt und beobachtet mit dem Ziel, selbigen [sic!] habhaft zu [sic!] werden und durch Schleusung in das Gebiet der DDR zu überführen.

Nach eingehender Analysierung aller Aufklärungsergebnisse und Auswertung der uns seitens anderer Hauptabteilungen zugegangener [sic!] Informationen wurde ein Plan der operativen Maßnahmen zur Schleusung des Objektes erarbeitet, welcher jedoch hinsichtlich, da das Objekt in der Zwischenzeit aus der uns bekannten Wohnung in der Trautenaustraße Nr. 1 ausgezogen war. Hierauf wurde - unter Auswertung von Informationen der HA V/5 und HA IX - die neue Wohnunterkunft des Tetzner durch intensive Beobachtung des Objektes bekannt, wobei die Aufklärung von der uns bekanntgewordenen Arbeitsstelle - amer. Metallbaufirma " Dexion ", Westberlin, Kurfürstendamm 220 - aus aufgenommen wurde.

Daß Th. bei angeführter Firma tätig ist, konnte durch unsere GM-Gruppe in vergangenen Einsätzen wiederholt festgestellt werden. Des weiteren wird dies bestätigt durch Aussagen eines von der HA V/5 festgenommenen österreichischen Staatsbürgers, welcher in Westberlin von Thurow mit dem von der HA V/5 operativ bearbeiteten Dalchow zusammengebracht wurde und in dessen Auftrag DDR-Bürger nach Westberlin schleuste.

2

Der eben angeführte Fakt - die bestehende Verbindung des Th. mit Dalchow beweist erneut, daß sich Th. an verbrecherischen Handlungen gegen die DDR beteiligt. Nicht zuletzt hat sich dies in der Vergangenheit bestätigt, indem neben der Verbindung zu erwähntem Dalchow auch persönliche Verbindungen des Objektes zu Pirmann und Hildebrandt nachgewiesen werden konnten. Erwähnt seien hierbei die Aussagen des am 10.06.62 festgenommenen Willich, Gerhard - wonach sich Thurow an der am selben Tage durchgeführten Grenzprovokation in Berlin-Treptow beteiligt hat - sowie die Aussagen des von unseren Sicherheitsorganen festgenommenen Terroristen Seidel, Harry.

Des Weiteren beweist [sic!] sich die verbrecherische Tätigkeit des Objektes durch dessen Teilnahme an Hetzveranstaltungen reaktionärer Organisationen, an seiner provokatorischen Tätigkeit im Grenzabschnitt der Kompanie Drewitz sowie nicht zuletzt durch seine Mitwirkung bei der Herausgabe von Hetzbroschüren, wie der Broschüre " Kontrollpunkt Kohlhasenbrück ".

Geleitet von dem Gedanken, daß der Deserteur Thurow für seine verbrecherische Tätigkeit einer gerechten Strafe zugeführt werden muß, wurde besonders in der letzten Zeit eine intensive Aufklärung genannten Objektes durchgeführt, welche zu folgenden Ergebnissen führte.

Thurow besitzt einen PKW neuester Bauart-Typ [sic!] Opel Kadett mit dem polizeilichen Kennzeichen B-TM 275, den dieser ständig - soweit dies die Tage der Beobachtung betrifft - auch für die kürzesten Fahrten - wie von seiner Unterkunft zu dem unweit hiervon gelegenen [sic!] Kino " Onkel Tom " - benutzt. Genanntes Fahrzeug wird vom Objekt in der Riemeisterstraße - ca. 55 bis 60 m von dem Eingang Riemeisterstraße 150 entfernt - unter einer Straßenlaterne zum Parken abgestellt. Nur in einem Fall - und zwar in den späten Abendstunden des 6. November - wurde das Fahrzeug in der Straße am Hegewinkel vor der Nr. 113 gesehen, wobei vermutet werden muß, daß sich das Objekt an diesem Tage in einem der hier befindlichen Häuser besuchsweise aufgehalten haben muß. Die Straße am Hegewinkel befindet sich [sic!] ebenfalls in unmittelbarer Nähe der Riemeisterstraße.

Eine Analyse aller bisherigen Aufklärungsergebnisse ergibt, daß Thurow zu unterschiedlichen Zeiten abends in seine Unterkunft zurückkehrt, wobei er sich öfters gegen 17.00 Uhr nach Hause begibt, um noch einmal wegzufahren und zwischen 22.00 bis 23.00 Uhr zurückzukehren.

Es konnte bisher festgestellt werden, daß das Objekt sehr gern das Kino " Onkel Tom " am U-Bahnhof " Onkel Toms Hütte " unweit der Riemeisterstraße aufsucht, wobei dieser zum Beispiel am Sonnabend, den 16. November gleich zwei Vorführungen aufsuchte und gegen 1.30 Uhr mit seinem PKW in die Unterkunft zurückkehrte.



Entsprechend der bisherigen Ergebnisse ist das Objekt in der Riemeisterstraße 150 im 3. Stock bei einer Familie Müller wohnhaft, wobei vermutet werden kann, daß dieser Müller mit dem gleichnamigen Wohnungsinhaber in der Trautenaustraße 1, bei welchem das Objekt wohnhaft war, identisch ist.

Für die bevorstehende Aktion ist von Interesse, daß Th. nach den bisherigen Beobachtungsergebnissen stets allein in die Unterkunft zurückkehrte und dabei vom bereits angeführten Abstellplatz seines Fahrzeuges aus sich durch ein ca. 45 m langes parkähnliches Gelände bis zu seiner Unterkunft begibt. Der zu beschreitende Weg ist ca. 2,5 bis 3 m breit und mit dichtem Buschwerk umgeben.

Auf dem angeführten Weg bestehen verhältnismäßig günstige Bedingungen zur Liquidierung des Objektes, wobei jedoch beachtet werden muß, daß dieser Weg von der hier vorhandenen Straßenbeleuchtung sehr stark erhellt wird. Zum Vorteil spricht [Wort handschriftlich ergänzt] jedoch, daß sich zu beiden Seiten am Buschwerk des Weges Schatten ergeben, die zur Überwältigung des Objektes günstig ausgenutzt werden können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich der [sic!] oben beschriebene Weg durchaus für eine Überwältigung und Liquidierung des Objektes Thurow eignet, was durch folgende Momente unterstrichen wird:

- Das Objekt kehrt nach allen bisherigen Beobachtungen in der Regel ohne Begleitung und in den späten Abendstunden - meist [Wort handschriftlich ergänzt] in der Zeit zwischen 22.00 und 23.00 Uhr - in seine Unterkunft zurück.
- Die Riemeisterstraße wird bis gegen 22.00 Uhr nur mäßig von Passanten beherrscht, während nach 22.00 Uhr sich nur noch Passanten bewegen, die aus dem Kinobzw. [sic!] von der U-Bahn kommen. Es wurde festgestellt, daß im Durchschnitt ca. alle 10 Minuten zwei Passanten genannte Straße beherrschen.
- Das Objekt muß, um in seine Unterkunft zu gelangen, durch das bereits angeführte Parkgelände gehen, was sich für eine Überwältigung durchaus eignet. Neben dem Parkgelände wirkt die hier vorhandene Umgebung durch die bestehenden Gartenanlagen sehr unübersichtlich.
- Sollte sich trotzdem unvorhergesehen ein Passant während der Überwältigung des Objektesdem [sic!] Aktionsort nähern, so kann dieses sehr schnell im umliegenden Gelände der Einsichtnahme entzogen werden. Das [sic!] Gleiche trifft auch für unsere GM zu.
- Entsprechend der hier vorgefundenen Bedingungen kann die von uns durchgeführte Aktion sehr leicht als ein Raubmord vorgetäuscht werden.
- Als Letztes sei noch zu bemerken, daß [sic!] auch günstige Fluchtmöglichkeiten für unsere GM vorhanden sind.

Ablauf der geplanten Aktion:

Wie bereits aus den oben angeführten Momenten ersichtlich, ist das hier vorgefundene Gebiet äußerst günstig für die Durchführung der Aktion, d.h. die Überwältigung und Liquidierung des Objektes Thurow. Die zur Liquidierung des Objektes beauftragten GM sind äußerst zuverlässig und besitzen die politischen sowie fachlichen Voraussetzungen um den ihnen übertragenen Auftrag durchzuführen. Hierbei muß erwähnt werden, daß seitens der GM öfters geäußert wurde, daß sie nicht verstehen, daß man sich für die Habhaftwerdung des Objektes solche Mühe mache, man solle den Verbrecher einfach liquidieren, da er so wie so [sic!] keine mildere Strafe verdiene. Für die Aktionsdurchführung sind die GM " Bodo Krause ", " Kurt Luft " und " Maxim Dams " vorgesehen. Aus vorgelegtem Bildmaterial sowie aus den stattgefundenen Aufklärungseinsätzen ist das Objekt den GM,s [sic!] bekannt, so daß es an der Identität dieser Person keine Zweifel geben kann. In den in der Vergangenheit durchgeführten Aufklärungseinsätzen konnten sich die GM mit der unmittelbaren Umgebung des Aktionsortes vertraut machen.

Zur Überwältigung bzw. Liquidierung des Objektes wird folgende Variante vorgeschlagen:

- Die GM " Kurt Luft " und " Bodo Krause " halten sich nach 22.00 Uhr in der gegenüber des Hauses Riemeisterstraße 150 befindlichen Parkanlage auf. In dem Moment, indem der PKW des Thurow in die Riemeisterstraße einbiegt, begibt sich der GM " Kurt Luft " in das links vom Gehweg befindliche Buschwerk und verhält sich so, daß er von eventuell vorübergehenden Passanten nicht gesehen werden kann, aber andererseits selbst den kommenden Th. erkennen kann.

Der GM " Bodo Krause " begibt sich in Richtung des Hauseinganges Riemeisterstraße XXX und geht von hier aus, in dem Moment, wo T. seinen Wagen abschließt, diesem auf dem gleichen Weg entgegen.

In dem Augenblick, wo T. die angeführten Parkanlagen in der Höhe des sich dort befindlichen GM " Kurt Luft " passiert, wird dieser ihn von hinten lautlos überwältigen und liquidieren. Hierbei wird vom GM " Kurt Luft " ein 1000gr Hammer [sic!] benutzt. Berücksichtigt man dabei, daß der T. sich auf die ihm entgegenkommende Person konzentriert, und nicht auf das beiderseitig des Weges befindliche Buschwerk, so ist damit zu rechnen, daß die vom GM " Kurt luft [sic!] " zu überwindenen [sic!] 2m, um an das Objekt heranzukommen, von diesem aufgrund des Überraschungsmomentes kaum wahrgenommen wird.

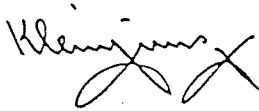
Der Weg des GM " Bodo Krause " dient gleichzeitig, u m [sic!] eine eventuelle Flucht des Th. in dieser Richtung zu verhindern, sowie um den GM " Kurt Luft " vor eventuellen Passanten aus dieser Richtung [Wort handschriftlich ergänzt] durch akustische Geräusche zu warnen.

- Der GM " Maxim Dams " übernimmt die Sicherung von der Riemerstraße aus ca. 50 bis 80 m oberhalb des Weges, auf welchem [sic!] das das [sic!] Objekt liquidiert wird. [sic!] und warnt ebenfalls durch akustische Zeichen vor eventuellen Passanten.
- Sollten Passanten die Durchführung der Aktion gefährden [sic!], so verläßt der GM " Kurt Luft " seine Deckung im Buschwerk nicht und verharret dort so lange, bis sich Th. in seine Unterkunft begeben [Wort handschriftlich eingesetzt] hat.
- Andernfalls wird -wie [sic!] bereits angeführt - vom GM " Kurt Luft " die Aktion mit Unterstützung des GM " Bodo Krause " durchgeführt [kein Satzzeichen!]
- Beide GM transportieren den liquidierten Th. ins Gebüsch und nehmen dort an Th. solche Handlungen wahr, die anschließend auf einen Raubmord schließen lassen.
- Nach erfolgreicher Aktionsdurchführung und Überprüfung der eigenen [Wort handschriftlich verbessert] Kleidung auf Merkmale, die auf die Aktion [zwei Worte handschriftlich eingefügt] schließen lassen könnten begeben sich die GM,s [sic!] auf dem schnellsten Weg unter Benutzung der U-Bahn/S-Bahn in das demokratische Berlin zurück.
- Sollte in der vorgesehenen Aktionsnacht das Objekt nicht allein erscheinen, bzw. er zu seiner Unterkunft nicht zurückkehren, so werden die GM in westbln. Hotels bzw. Pensionen übernachten, um am folgenden Tag erneut - nachdem ein Treff mit dem Gruppenleiter in den Vormittagsstunden durchgeführt wird- [sic!] die Aktion wiederholen.  
Das gleiche trifft zu, wenn das Objekt bereits vor 22.00 Uhr zurückkehrt und am Aktionsort noch starker Passantenverkehr vorherrscht.
- Die GM-Gruppe wird - unter Berücksichtigung dessen, daß seitens der GM,s [sic!] selbst die Initiative zur Liquidierung des t. ausgelöst wurde - in Hinsicht der geplanten Aufgabenteilung eingehend belehrt und der Plan der Aktion in allen Einzelheiten mit ihnen durchgesprochen.
- Verantwortlich für die Einweisung der GM - die ohne schriftlichen Auftrag erfolgt - sind Hptm. Nilius und Leutnant Gerth.

*Nilius*  
- Flg. Kom. -

*Gerth*  
( Gerth )  
-ltm.-

Bestätigt:



## Abkürzungsverzeichnis:

amer.	amerikanisch
GM	Geheimer Mitarbeiter (des Ministeriums für Staatssicherheit im Westeinsatz)
HA	Hauptabteilung (des Ministeriums für Staatssicherheit)
HA V	wissenschaftlich-technische Auswertung
HA IX	Gegenspionage
Hptm.	Hauptmann
Kdo.	Kommando
Ltn.	Leutnant
NVA	Nationale Volksarmee